

## 2. Hilfswissenschaften und Quellenkunde

1. Allgemeines, Methode S. 667. 2. Bibliographien S. 668. 3. Bibliotheken, Bibliotheksgeschichte S. 668. 4. Urkunden, Traditionen, Regesten, Register S. 670. 5. Diplomatie S. 676. 6. Staatsakten, Verträge S. 678. 7. Staatsschriften, Denkschriften, Fürstenspiegel S. 679. 8. Rechtsquellen: a) weltliches Recht, b) kirchliches Recht, c) Stadtrecht S. 679. 9. Wirtschaftsgeschichtliche Quellen, Urbare, Rechnungsbücher und Testamente S. 684. 10. Briefe, Formularbücher, Ars dictandi, Rhetorik S. 685. 11. Chronikalische Quellen S. 685. 12. Hagiographie S. 695. 13. Bibel, liturgische Quellen, Nekrologe S. 707. 14. Patristik, Theologie, Philosophie und Predigten S. 718. 15. Naturwissenschaften, Medizin, Enzyklopädien S. 724. 16. Literarische Texte S. 727. 17. Philologie, Sprach-, Namen-, Ortsnamenkunde S. 738. 18. Historische Geographie S. 746. 19. Genealogie S. 748. 20. Siegelkunde, Münzkunde, Heraldik, Inschriften S. 749. 21. Staatssymbolik S. 754. 22. Archäologie S. 754.

Paolo MARI, *L'armario del filologo (Fonti per la storia dell'Italia medievale. Subsidia 8)* Roma 2005, Istituto Storico Italiano per il Medio Evo, XXV u. 308 S., ISBN 88-89190-12-4, EUR 50. – Zum Rüstzeug jedes Philologen gehört das Wissen um Theorie und Praxis des Edierens; der Klassische Philologe oder Mittellateiner wird sich jene anhand der pragmatisch-knappen Darstellungen von P. Maas (Textkritik, <sup>3</sup>1957) und M. L. West (1973, vgl. DA 33, 599) aneignen, die bereits Gegenstand wissenschaftsgeschichtlicher Betrachtung werden (E. Montanari, *La critica del testo secondo Paul Maas [Millennio Medievale 41, 2003]*), diese zunächst einmal durch kritische Lektüre der Ausgaben oder Erfahrungsberichte angesehener Editoren wie *La critica del testo medio-latino* (vgl. DA 54, 192–194) oder R. B. C. Huygens' *Ars edendi* (vgl. DA 57, 624). Maris Erörterung bietet ausschweifend von beidem etwas, indem sie einerseits die obligatorischen Themenfelder – Wirkungsgeschichte von Texten, Überlieferungsformen, Konzeption kritischer Ausgaben, Fehlertypen und Klassifizierung von Varianten sowie emendatorische und konjekturale Eingriffe, Kontamination und Interpolation, Archetyp und Stemma, elektronische Unterstützung – beackert, andererseits ein buntes Arsenal von – oft aus älteren Darstellungen bezogenen – Beispielen (vgl. die Übersicht S. 291–301) bereithält, unter denen ma. und mittellateinische allerdings die Ausnahme sind. Erstes Ziel seiner Reflexionen ist indes die Bewußtseinsbildung und Werbung bei seinen italienischen romanistisch-rechtshistorischen Kollegen für die Leistungsfähigkeit und den diagnostischen Wert philologisch-editorischer Methoden im Umgang mit ihren antiken Quellen (S. 108–111 und 213–264). Weitere Indices erschließen Namen, Sachen und zitierte Hss. (S. 267–289, 303–305). Nach der Lektüre weiß man mehr, ist aber nur bedingt klüger. P. O.

Mark J. CLARK, *How to Edit the Historia Scholastica of Peter Comestor?*, Rev. Ben. 116 (2006) S. 83–91, erhebt grundsätzliche Einwände gegen die begonnene Neuausgabe der *Historia Scholastica* in CC Cont. Med. (vgl. DA 61, 687 f.). Es sei unmöglich, die ursprüngliche Fassung der *Historia* von der Überarbeitung, die im Schulbetrieb maßgeblich geworden sei, derart sauber zu trennen, wie die Editorin behauptet. Diese These werde schon durch Stephen Langtons Kommentare zur *Historia* von 1176 und 1193, die nicht genügend berücksichtigt worden seien, ins Wanken gebracht. Außerdem seien die Lesarten der wichtigsten Hss. nicht zuverlässig verzeichnet und aus der Behand-